

Zwei Reservate von BirdLife Aargau

aktuell

Die Hauptaufgabe von BirdLife Aargaus ist ohne Zweifel der Schutz der Vögel. Wer aber Vögel schützen will, muss in erster Linie für den Schutz ihrer Lebensräume sorgen. Die aargauischen Vogelschützer haben deshalb schon 1967 angefangen, wertvolle Lebensräume aufzukaufen und als Reservate zu erhalten. Dank Beiträgen verschiedenster Art, Spenden und Legaten konnte BirdLife Aargau bis heute 21 Reservate mit einer Gesamtfläche von fast 20 Hektaren käuflich erwerben. Diese Reservate müssen gehegt und gepflegt werden. Im vergangenen Jahr leisteten die Mitglieder an 722 Arbeitstagen 15'235 Stunden ehrenamtliche Naturschutzarbeit, allerdings nicht nur in den verbandseigenen Reservaten. Vor einem Jahr habe ich im Milan die beiden Reservate Bruggletz und Feret in Densbüren vorgestellt. Nun fahre ich fort mit zwei Reservaten in Oeschgen, Tal und Leimgrabe. Viele Angaben über die Reservate verdanke ich Gottfried Hallwyler, dem langjährigen, sehr engagierten Vorsteher der Reservatskommission.

Das **Reservat Tal** liegt nordöstlich des Dorfkerns Oeschgen in einer Talmulde und hat eine Grösse von 39,34 Aren. Es ist unser ältestes Reservat, wird vom Naturschutzverein Oeschgen betreut und umfasst vor allem Feuchtgebiete: Vier Weiher unterschiedlicher Grösse und Tiefe, einen Bach mit Ufergehölz, ein Landröhricht sowie ein Hochstaudenried. Daneben gibt es auch verschiedene Hecken. Dementsprechend finden sich hier vor allem feuchtigkeitsliebende Tiere und Pflanzen. Sechs Amphibienarten pflanzen sich hier fort: Grasfrosch, Erd- und Geburtshelferkröte (auch Glögglifrosch genannt), Berg- und Fadenmolch sowie Feuersalamander. Besondere Brutvögel dieses Reservates sind die Mönchs- und die Gartengrasmücke, der Teichrohrsänger und die Goldammer. Regelmässig beobachtet werden können auch Stockenten, Turmfalken und verschiedene Meisenarten. Im Mai blühen grosse Bestände von Wasserhahnenfuss, gelber Schwertlilie, Baldrian und Mädesüss. Leider dringt ein aggressiver Exot, der Japanische Staudenknöterich, in das Schilf ein und bedroht die einheimische Flora. Im Oktober 2005 mussten alle Weiher wegen Verlandung neu ausgebaggert werden.

Beim **Reservat Leimgrabe** handelt es sich um einen reich strukturierten Südhang, der mit verschiedenen Heckentypen durchsetzt ist und der nordwestlich des Dorfes liegt. Er hat eine Grösse von 199,02 Aren. Im westlichen Teil stockt ein alter Buchenwald. Südwestlich davon ist noch eine Reihe alter Hochstammobstbäume vorhanden. Das ganze Gebiet befindet sich in der Landschaftsschutzzone und hat regional eine wichtige Bedeutung als Vernetzungselement. Dank der extensiven Nutzung, vorwiegend als Weidegebiet, der guten Südlage und der reichen Strukturierung hat sich eine vielfältige Tier- und Pflanzenwelt angesiedelt.

In den Hecken brüten mindestens

zwei Goldammern- und Gartengrasmückenpaare sowie der Neuntöter oder Rotrückenvürger. Es ist dies die letzte in der Schweiz noch vorkommende Würgerart, die von Sitzwarten aus Jagd auf Insekten in den angrenzenden Magerwiesen macht. Er hat die Eigenart, Futtervorräte anzulegen, indem er Käfer an Dornen aufspießt. Je mehr Käfer ein Männchen aufspiesst, desto leistungsfähiger ist es und desto attraktiver wirkt es auf das Weibchen. Der Name Neuntöter kommt vom früheren Irrglauben, dass der Würger erst nach dem Aufspiesen von neun Insekten mit dem Fresen anfangt. Auf einer Buche im Leimgrabe baute in diesem Frühjahr der Mäusebussard sein Nest, und sehr oft hörte man auch den Ruf des Grünspechtes. Im Unterholz und zwischen den Hecken treibt sich ein Pfauenpaar herum, das offenbar einem Gehege entflohen ist. Bis jetzt hatte es Glück, dass es noch nicht vom Fuchs erwischt worden ist, der in einem Bau im Reservat wohnt und dort sogar tagsüber beobachtet werden kann.

Blindschleichen und Zauneidechsen machen Jagd auf die vielen Insekten (Heuschrecken, Falter und Feldgrillen), die in den blumenreichen Magerwiesen vorkommen.

An besondern Pflanzen verdienen die Karthäuser Nelke, die früher von den Karthäuser Mönchen in den Klostergärten gezogen worden ist, Zottiger und Kleiner Klappertopf, Margerite, Wiesensalbei, Esparsette sowie Wiesen- und Skabiosenflockenblume Erwähnung.

Die grosse Vielfalt an seltenen Tier- und Pflanzenarten in den beiden Reservaten ist zur Hauptsache Folge von gezielten Pflegearbeiten, die jedes Jahr durchgeführt werden müssen.

An schönen Wochenenden im Frühjahr machen, wie mir ein Landwirt erzählt hat, sehr oft Basler Autos Halt. Ihnen entsteigen dann ganze Heerscharen von Leuten, die sich in den schönen Wiesen mit Blumen bedienen, was wir Naturschützer natürlich gar nicht gern sehen. Spätestens ab nächstem Jahr werden beide Reservate mit Tafeln markiert sein, die auf ein Pflückverbot hinweisen.

Text und Fotos: Adolf Fäs, Aarau



Reservate Leimgrabe (oben) und Tal (unten)

